



# begegnung

Katholische Kirchengemeinde

**St. Mariä Heimsuchung**

Nochen Gimborn Marienheide

04/2014

Ausgabe 183

**Unsere Themen:**  
**Der Wallfahrtsort**  
**Kolpingsfamilie**  
**Kirchenchor Cäcilia**  
**Firmung**

# *Weihnachten*

## **Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder.**

Das amerikanische Magazin „Time“ sieht Deutschland weltweit an fünfter Stelle als Land, in das man investieren sollte. Das Magazin sieht aber auch „Zukunftsangst“ als Deutschlands größtes Problem. Und interessanterweise übernimmt dieses amerikanische Magazin das deutsche Wort „Zukunftsangst“ wörtlich in den englischen Text; offenbar ist „Zukunftsangst“ ein so starkes deutsches Phänomen, dass es in der englischen Sprache kein entsprechendes Wort gibt. „Zukunftsangst“ scheint danach typisch deutsch zu sein.

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir aber in Deutschland in ständiger Angst vor der Zukunft leben, sind wir alles andere als gute Christen. „Dein Reich komme.“ beten wir – und das tagtäglich. Und wir beten es nicht nur: Jesus Christus selbst hat uns verheißen, dass wir letztlich genau darauf zugehen.

Recht gut in jedem Bereich versichert, sollten wir uns nach dem Willen der Versicherungen keine großen Sorgen um unsere Zukunft machen, wenn wir – so die Bedingung - unsere Prämien zahlen. Schließlich ist der Werbespruch „Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause!“ ja nicht die Werbung eines Beerdigungsinstituts. Welche Versicherung sollten wir dann aber noch brauchen?

„Bittet, und es wird euch gegeben!“ versichert Jesus. Diese Versicherung verlangt keine Prämie, sie verlangt als Bedingung nur unbedingtes Vertrauen in die Zusage Gottes, sie verlangt Gottvertrauen. Denn Gottes Versicherung heißt doch im Klartext nichts anderes als: Vertraut auf Gott, und es wird nichts schief gehen. Es kann euch gar nichts passieren. Es mag anders laufen, als ihr euch das ausrechnet, es mag anders kommen, als ihr plant, aber es wird am Ende auf jeden Fall gut sein.

Wir brauchen dieses Vertrauen in allen Bereichen unseres Lebens, in Kirche, Gesellschaft, Politik und Familie, auch wenn im alltäglichen Leben – etwa bei Finanzierungsplänen und Strategiepapieren - das Wort Gottvertrauen an keiner Stelle vorkommt.

Gottes Reich ist unsere Zukunft, eine Zukunft, von der wir sagen dürfen, dass sie gut sein wird. Vor welcher Zukunft wollen wir dann noch Angst haben? Auf Gottes Versicherung gilt es zu bauen, ihr gilt es zu trauen und auf sie dürfen wir hoffen. Der Theologe Heinrich Schlier sagt:

„Wir sind es gewohnt, das Leben des Christen als ein Leben des Glaubens zu bezeichnen. Die Christen sind die Gläubigen. Wir halten auch fest, dass das Leben der Christen ein Leben der Liebe sein soll. Christ sein, ohne Liebe zu üben, das will uns kaum in den Sinn. Aber dass Christsein wesentlich dadurch bestimmt ist, dass Christen hoffen, das liegt uns ferner, ja das ist uns vielfach fremd. Und doch ist es so. Jedenfalls nach dem Neuen Testament kann man das Leben der Christen schlechthin als Leben der Hoffnung beschreiben.“

Ein Leben der Hoffnung müssen wir wieder neu lernen: Es gilt, uns auf die Versicherung Gottes zu besinnen. Mit dieser Aufgabe treten wir wieder in die Adventszeit ein. Sich in Gottes Hand fallen zu lassen, dazu gibt uns die Zeit vor der Ankunft Christi noch einmal Gelegenheit. Vertrauen wir einfach auf Gott. Lassen wir uns fallen - und wir dürfen sicher sein: Wir fallen niemals tiefer als in Gottes Hand. Das Gottvertrauen wieder zu entdecken, das ist Medizin gegen alle Zukunftsangst.

Wir alle wünschen Ihnen eine in diesem Sinne erfolgreiche, besinnliche Adventszeit und von Freude erfüllte Weihnachten.

Ihr Seelsorgeteam

und den Seelsorgern i.R.

Pater Robert Rego smm,  
Pater Manickam Rayappan smm,  
Pater Ronald Dhason smm,  
Pater Ludwig Halmes smm,  
Pater Johannes Backwinkel smm,

## Vergebung – vergeben ist fast als ein Fremdwort anzusehen

Im persönlichen Umgang mit anderen Menschen kann es sicherlich mal leicht passieren, dass Jemand ein Wort – eine Äußerung macht, die eigentlich besser nicht gesagt worden wäre.

Und schon ist eine Distanz entstanden, die so leicht nicht auszuräumen ist. Soweit wir selbst der Betroffene sind, ziehen wir uns aus dieser Beziehung direkt oder spürbar langsam zurück.

Es ist wie mit dem Bruch eines Tellers oder einer Tasse des antiken und nicht wieder beschaffbaren Porzellans, den selbst ein Familienangehöriger oder eine liebe Bekannte nicht mit der - unserer Meinung nach - notwendigen Sorgfalt verursacht hat. Worte helfen dann kaum weiter, bzw. verursachen höchsten noch tiefere Gräben, die unüberbrückbar scheinen.

Wenn wir bei einem Gespräch der Verursacher einer Beleidigung geworden sind, suchen wir doch meistens krampfhaft nach einer Entschuldigung, die der Andere gefälligst anzunehmen hat. Der, durch unser nicht einwandfreies Verhalten, Betroffene muss doch unseren Standpunkt einsehen, oder?

Vergebung ist heute an vielen Orten ein Fremdwort: in der großen Politik, aber auch im persönlichen Umgang mit Menschen, die einem nahe sind.

Das Wort LIEBE ist die Voraussetzung für den allgemeinen Umgang miteinander. Wo die Liebe abhanden gekommen ist, wird die Kälte den Umgang miteinander prägen. Kälte bringt aber auch die Hartherzigkeit mit sich. Sie führt quasi zu einer Art von Versteinerung zwischen den Menschen – zwischen uns und dem Nächsten – den Verwandten – dem Nachbarn.

Wir selbst können aber damit beginnen, die Liebe wieder neu zu entdecken. Die Liebe, das wissen wir aus vielen Geschichten, überspringt tiefe Gräben und überwindet große Höhen.

Schnell ist eine Verletzung zu heilen, wenn wir auf den Anderen zugehen und ein Gespräch suchen. Nicht immer leicht, aber danach geht es auch uns besser,

wenn wir nicht der Verursacher sind. Wir geben damit aber dem Anderen eine „liebevoll“ Möglichkeit, den bisher so guten Zustand wieder herzustellen.

Die kommende Adventszeit ist eine Zeit der Besinnung und der inneren Selbstbetrachtung.



War unser Leben – unser Umgang mit und in unserer Familie immer liebevoll geprägt?

War unser Umgang mit Bekannten, Freunden, Arbeitskollegen immer liebevoll und für die andere Seite akzeptabel? Oder haben wir nur unseren Eigenwert im Auge gehabt, um noch mehr „anzuhäufen“, statt einmal etwas dem „Anderen“ zukommen zu lassen? Wir sind oft schnell mit der Beurteilung über eine sicht- oder spürbare Notlage bei dem Anderen bereit, ohne die wahren Hintergründe zu kennen, bzw. wahrhaben zu wollen. Wie schnell be- oder verurteilen wir Jemanden, ohne überhaupt die kleinste Möglichkeit einer Entschuldigung zu sehen - das ist herzlos.

Hier fehlt uns die Liebe – einfach eine liebevolle Betrachtung der Angelegenheit. Die kommende Adventszeit gibt uns die Chance einer liebevollen Selbstbetrachtung. Wir können auch sagen: eine Art Gewissensforschung vornehmen. Dazu brauchen wir kein Handy und keine sonstigen technischen Geräte – wir brauchen „NUR“ innerlich still zu werden und nach unserer Liebe zu forschen. Und dafür dürfte uns keine Zeit zu schade sein. Liebe kann man nicht erwerben, sondern nur bei sich selbst finden.

Horst Cremer

## Änderung im Pfarrgemeinderat



Nach langjähriger, hervorragender Leitung des Pfarrgemeinderates ist Ralph Kühn aus gesundheitlichen und privaten Gründen von diesem Amt zurückgetreten und aus dem PGR ausgeschieden.

Wir bedauern dies sehr und danken Ralph Kühn für seinen unermüdlichen, selbstlosen und ehrenamtlichen Einsatz in unserer Pfarrgemeinde.

***Wir wünschen ihm Gesundheit und Gottes Segen.***

Im Vorstand sind ab jetzt die folgenden Mitglieder des PGR:

Agnes v. Fürstenberg	Vorsitzende
Sebastian Vogt	Schriftführer
Alfred Lehrmann	
Malke Aydin	
Pater Robert Rego smm	Pfarrer

Der Pfarrgemeinderat

---

## Förderverein Hubertuskapelle

Nach langer Suche hat sich in der letzten Jahreshauptversammlung des Fördervereins „HUBERTUSKAPELLE WINKEL“ ein neuer Vorsitzender gefunden:

**BENJAMIN STÖTZEL.**



Die bisherigen Vorstandsmitglieder bleiben im Amt: Helga Sauermann als Kassiererin, Angela Möhlenkamp als Schriftführerin und Joachim Stötzel als Mitglied des Kirchenvorstandes. Es geht also weiter.

Die nächste Veranstaltung wird die Maiandacht am 08.05.2015 sein.

Franz-Rudolf Roth  
Rektor i.R

## Die Kolpingsfamilie berichtet

Im Herzen von Hessen liegt der Hohe Vogelsberg. Er hat viel zu bieten und ist einfach wunderschön. Das erfuhren 32 Mitglieder der Kolpingsfamilie Ende August bei einem dreitägigen Besinnungs- und Bildungswochenende im Kolping-Ferierendorf Vogelsbergdorf, einer Familien-Ferienstätte in Herbstein, gelegen mitten im ältesten Naturpark der Bundesrepublik. Der Vogelsberg ist das größte zusammenhängende Basaltmassiv Europas. Es entstand im Tertiär vor knapp 20 Millionen Jahren.



Erste Station der Reise war der Hoherodskopf, der dank des guten Wetters eine tolle Fernsicht bescherte. Aber nicht nur im Sommer kann man hier fast alle Arten von Ausdauersport betreiben (Wandern, Joggen, Radfahren), auch im Winter ist der Vogelsberg als Naherholungsgebiet beliebt. Davon zeugen viele Loipen und Skilifte. Anschließend wurde der Taufstein besucht. Seinen Namen verdankt er dem heiligen Bonifatius, Apostel der Deutschen, der hier der Sage nach gepredigt und auch getauft haben soll. Am Nachmittag erhielt die Kolpinggruppe bei einer Führung durch den idyllischen Luftkurort Herbstein Informationen über die Geschichte, die Baudenkmäler und die Herbsteiner Fastnachtstradition; sogar die unter dem ehemaligen Schloss gelegenen unterirdischen Gewölbe wurden aufgesucht.

Fulda, die nur 30 km entfernte Residenz- und Barockstadt mit über 1000-jähriger Geschichte, konnte am zweiten Tag besichtigt werden. Für die Wanderfreunde war bei schönstem Wetter eine Wanderung zum Schloss Eisenbach angesagt. Dabei konnten sie die Wiesen, Wälder und die Weite der Landschaft genießen.

Die beiden Abende waren mit jeweils einem Vortrag und einem gemeinsamen Gottesdienst ausgefüllt. Präses Pater Manickam sprach über das Leben und Wirken des heiligen Montfort. Ulrich Dörschel hielt einen Vortrag über die katholische Soziallehre. Dass die Kolpingsfamilie gute Sängerinnen und Sänger in ihren Reihen hat, konnte sie beim anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Gesang und Gitarrenbegleitung beweisen.

Am Sonntag war dann schon wieder die Rückreise angesagt. Bei einem Zwischenstopp in Lauterbach führte eine Stadtführerin im traditionellen Kostüm einer Schankmagd zu der sehenswerten Altstadt mit Stadtschloss, Stadtkirche sowie malerisch restaurierten Fachwerkhäusern und wusste zu allem interessante Geschichten zu erzählen. Zu guter Letzt bleibt den Teilnehmern nur ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren für die gelungene Fahrt.

Christa Vollberg

Impressum	Redaktion	Ausschuss für Öffentlichkeit
	Herausgeber	Gabi Steinbach, Tel.: 02264/1247, steinbachgabi@yahoo.de
	Beiträge zur Begegnung	Pfarrgemeinderat
		Gabi Steinbach
		Rainer Vogt, Tel.: 02264/1388
		begegnung.mheide@gmail.com
	Zuständig für Verteilung	Susanne Ueberberg, Tel.: 02264/1315
	Redaktionsschluss	Ausgabe 01/2015: 19.02.2015- Alle Angaben ohne Gewähr

## Warum Marienheide Marienheide heißt und ein Wallfahrtsort ist.

„Zukunft braucht Herkunft“ (O. Marquard) „Ist die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige“ (Röm. 11.16) So beginnt Pater Franz Stams smm das dritte Kapitel „Die Wurzeln“ von Marienheide.

Sein Buch über Marienheide, das er 2001 geschrieben hat, ist gleichsam als sein Testament für uns alle.

Diese alte Weisheit gilt nicht nur für unsere Kloster-Pfarrgemeinde, sondern für ganz Marienheide. Eine Gemeinde muss ihre Herkunft - die Wurzeln – kennen, damit ihre Zukunft segensreich, heilvoll und liebevoll gestaltet werden kann.

Der Ursprung von Marienheide liegt in der Wallfahrtskirche und im Kloster von Marienheide. Deren Entstehung verdanken wir einem Einsiedler. Bereits im Jahre 1417 wird ein Klausner Heydenreich als „Unser Lieben Frauen Knecht auf der Mergenheyde“ erwähnt und zugleich eine Kirche daselbst, die der Klausner betreute. Am 24. Juni 1417 besiegelte Heinrich, der alte Vogt von Müllenbach (Möllenbicke), eine Urkunde mit Schenkungen „zu unserer lieben Frau Nutz und Vorteil“. Natürlich sind die Anfänge von Legenden umwoben. Aber- und so steht es in dem Buch von Alex Wilms – dass der Einsiedler Henricus gelebt hat, und zwar in Marienheide, ist geschichtlich.

Ebenso sicher ist, dass er, wenn nicht das Gnadenbild aufgestellt hat, so doch am meisten zu seiner allseitigen Verehrung beigetragen hat. Gründer des Dominikanerkonvents Marienheide ist der Graf von der Mark Gerhard, der im Jahre 1420 oder 1421 an den Papst Martin V. die Bitte richtet, das von ihm dotierte Kloster zu bestätigen.

Die äußere Veranlassung zur Gründung des Dominikanerklosters gab sicherlich die schon damals große Anziehungskraft des Gnadenbildes bei den Gläubigen und Bürgern von Marienheide. Von weit her kamen die Pilger, ihre Andacht in Marienheide zu verrichten, fanden aber keinen Priester, bei dem sie zur Beichte gehen konnten oder der mit ihnen die

Eucharistie feierte. Müllenbach war weit. Der Einsiedler Henricus als Laie war nicht im Stande, die Sakramente für die Pilger zu spenden. So kamen also die Dominikaner aus dem großen Kloster in Soest nach Marienheide (8 Kleriker und 2 Laienbrüder). Sie kümmerten sich vor allem um die Pilger und um den Bau der Wallfahrtskirche und des Klosters.



Vom Klausner Heinrich erzählt die Chronik, er habe mit eigener Hand das bei dem Gnadenbild gegründete Dominikanerkloster aufzubauen begonnen und die Kirche bis zur Decke fertiggestellt. Dann sei er im Jahre 1470 gestorben und in der Wallfahrtskirche begraben worden.

Ab 1503 wurde der Konvent nach einer Pest-Epidemie (nur 2 Mönche überlebten) durch Dominikaner aus Köln bewohnt und neu belebt. Der Chorraum wird erweitert in der Wallfahrtskirche und das spät-gotische Chorgestühl entsteht.

In den Mitteilungen des Rhein-Vereins für Denkmalpflege heißt es: "Unter allen Ausstattungsgegenständen aus der spät-gotischen Zeit, dem Anfang des 16. Jahrhunderts dürfte dem Chorgestühl von Marienheide die erste Stelle gebühren. Dieses Chorgestühl ist sicher wertvoller als alle Barockaltäre zusammen, obschon diese auch sehr wertvoll sind und von den Gebrüdern Sasse aus Attendorn stammen. Die Familien von Nagel und Weichs, deren Allianz-Wappen über dem Dreifaltigkeitsbild des Hochaltars angebracht ist und auch in Nagels-gaul an einem alten Haus zu finden ist, haben wohl das Dreifaltigkeitsbild und vielleicht sogar den ganzen Hochaltar gestiftet."

Im Pfarrbüro hängt noch heute die Totentafel eines Mitgliedes der Familie von Nagel. Auch Nagelsbüschel geht auf diese sehr einflussreiche Familie von Nagel zurück. Sie sind auch in der Wallfahrtskirche beigesetzt worden, wie viele Patres und Brüder und viele Wohltäter der Wallfahrtskirche und des Klosters, auch Kinder der Familien waren dabei.

Über mehr als 400 Jahre waren die schwarzweißen Söhne des hl. Dominikus die Hüter des kleinen Wallfahrtsortes im Oberbergischen Land. Der Pilgerstrom riss nicht ab. Im Dreißigjährigen Krieg ist Marienheide zwar nicht in den Bereich der Schlachten gekommen, hat aber von durchziehenden Truppen viel gelitten. Es war im Juni des Jahres 1636 als eine kaiserliche Armee den Westerwald und das bergische Land durchzog. Vom 29. Juni bis 2. Juli waren das Kloster und die Wallfahrtskirche das Opfer plündernder Soldaten.

Damals wurde wohl auch das Gnadenbild beschädigt. Der Leichnam Jesu auf dem Schoß Mariens fehlte. Die „Mater dolorosa“, die Schmerzensmutter wurde dann zur Königin und Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm.

Proteste wegen der Veränderung sind in der Pfarrchronik nicht vorhanden. Offenbar geht es bei der Marienverehrung in Marienheide nicht so sehr um die äußere Gestalt Mariens, als vielmehr um das innere Verhältnis zu ihr. Und das ist wohl unverändert geblieben. Jedenfalls bleibt die „Mutter Gottes von Marienheide“ – wie ein altes Bildchen bezeugt – als „salus infirmorum (Heil der Kranken) und als refugium peccatorum (Zuflucht der Sünder) besonders den leidenden Menschen sehr nahe.

Am 19. August 1717 kam dann der große Brand, der Kloster und Kirche zerstörte. Nach der Säkularisation 1820 starb der letzte Pater Burgmer als pfarrgeistlich tätiger Dominikaner.

Marienheide wurde selbstständige Pfarrei. Die Diözesanpriester des Bistums Köln übernahmen die Wallfahrtskirche und das Kloster, aber auch die Wallfahrt

und die Seelsorge der Gemeinde von Marienheide.

Die Dominikaner sind etwa 400 Jahre in Marienheide gewesen. Alex Wilms OP. Schreibt über diese Zeit:

„Einsam war die Lage des Klosters, still und fast unbemerkt floss das Leben der weißen Mönche dahin. Aber sie haben Gutes bewirkt und durch ihr unentwegtes Ausharren an gefährdeter Stelle, durch aufreibende Seelsorgearbeit in einer meilenweiten Pfarrei, durch stilles Beten und emsige Pflege der Volksfrömmigkeit der Kirche unleugbare Dienste geleistet.

Nicht nur das bergische Land, sondern auch die Kölner Kirche hat Ursache, die Söhne des Hl. Dominikus in Marienheide stets in Dankbarkeit zu nennen“



Und Pater Stams schreibt dazu:

„Wie recht er hat! Die Marienheider haben die menschliche und spirituelle Verbundenheit mit „ihren“ Patres sogar als so wertvoll erfahren, dass sie damals eigentlich immer auf neue Ordensleute gewartet haben. Die Freude ist dann auch groß, als ihre Erwartung erfüllt wird. 1957 kommen die Montfortaner Patres. Sie übernehmen eine Pfarrgemeinde, deren Wurzeln vital geblieben sind im Laufe der Jahre, ebenso die Wallfahrten vieler Pilger von nah und fern. Wir dürfen annehmen – so schreibt Pater Stams – dass die Marienverehrung dabei von großer Bedeutung bleibt. Denn die Montfortaner sind - wie die Dominikaner – große Marienverehrer.

Wir wissen nicht genau, wann der jetzige Name Marienheide zum Namen unseres Ortes geworden ist. Wir haben alte Kerzenleuchter. Auf einem dieser alten Altarleuchter steht die Jahreszahl 1601 mit dem Wappen aber noch mit der Inschrift MERGENHEYD.

Aber sicher ist natürlich, dass Marienheide seinen Namen dieser Patronin unse-

rer Wallfahrtskirche Maria verdankt. Diese Maria hat also unserem Ort, unserer ganzen Gemeinde ihren Namen gegeben. Sie steht schon auf jedem Ortschild.

**GOTT SEI DANK!!**

Wer ist diese Maria, die Marienheide ihren Namen gegeben hat?

Sie ist eine von uns, von uns allen. Sie ist die Mutter von Jesus. Durch sie ist Jesus Christus, Gottes Sohn, Mensch geworden, einer von uns. In der Bibel im Neuen Testament steht bei Johannes, wie sie den Dienern bei der Hochzeit von Kana sagt: „Was er (Jesus) euch sagt, das tut“. Wir können das auch deuten, dass sie, Maria, alle Menschen damit gemeint hat: „Was er euch sagt, das tut“.

Fest steht natürlich, dass Maria geehrt und verehrt wird von allen Christen, nicht nur von uns römisch-katholischen Christen, weil sie die Mutter von Jesus Christus ist, dessen Namen wir alle tragen.

So können wir sie auch die erste Christin nennen, die Jesus empfangen und geboren hat und ihn zu den Menschen trägt. Sie ist mit Jesus zu ihrer Verwandten Elisabeth gegangen. In dieser Begegnung entsteht das Loblied „Das Magnifikat“. Gerade darüber hat Dr. Martin Luther, der Reformator, ein Buch geschrieben. (Im Herder-Verlag erhältlich) Darin nennt Luther Maria das allervornehmste Beispiel der Gnade Gottes. Er preist sie als Magd und Mutter Gottes. Auch alle orthodoxen Christen sind Marienverehrer und kennen viele Wallfahrten. Hier in unserer Gemeinde wohnen die aramäisch-orthodoxen Christen. Sie haben noch die aramäische Sprache in ihrer Liturgie. Die Sprache, die auch Jesus gesprochen hat. Das „Vater unser“ sprechen und beten sie noch in aramäisch. Diese Christen sind voll integriert in unserer Gemeinde. Sie haben hier Heimat und Geborgenheit gefunden. Ebenso unsere italienischen Mitchristen, die wir auch nicht vergessen sollten. Sie haben schon über dreißig Jahre lang Christi Himmel-

fahrt hier eine große Wallfahrt. Oft kommen sie von weit her z. B. von Mainz.

Alle Christen kennen Wallfahrten. Ich erinnere nur an Taize. Wie oft sind wir zusammen mit der evangelischen Gemeinde nach Taize gefahren und auch heute noch machen sich Pilger dorthin auf. Auch nach Santiago de Compostela wird gepilgert. Unser Ort mit der Wallfahrtskirche liegt auch auf diesem Wallfahrtsweg. Das Muschelzeichen am Seiteneingang der Wallfahrtskirche weist darauf hin. Die Pilger lassen sich von uns einen Stempel in ihr Wallfahrtsbuch geben und machen hier bei uns Rast oder eine Pause, bevor sie weiter ziehen. Auf Juist habe ich einen evangelischen Pfarrer kennen gelernt, der darüber einen Diavortrag gehalten hat und über viele ökumenische Begegnungen und Erlebnisse auf diesen Pilgerwegen berichtet hat.



In dem Zeitungsartikel „Ortsschilder ohne Zusatz steht so groß „Keine Wallfahrt in Müllenbach“. Wir sind noch jedes Jahr zur Maiandacht an der Brucher - Tal Sperre entlang nach Müllenbach gepilgert. Wie viele Wallfahrer, die zu uns kommen, fahren anschließend nach Müllenbach und zu den anderen „bonten Kerken“ Lieberhausen, Marienhagen, Marienberghausen, Wiedenest oder kommen von dort. Auch in diesen Kirchen wird gesungen und gebetet. In Müllenbach selbst gibt es eine große Wallfahrt zu Weihnachten, wenn die Müllenbacher und die Bewohner der umliegenden Ortschaften am 1. Weihnachtstag um 6.00 Uhr morgens mit selbst hergestellten Fackeln und Laterne zur Christnacht kommen. Ein alther-



gebrachter und würdiger Brauch. Wie heißt es im Lukas-Evangelium: „So eilten die Hirten hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag“. Waren nicht die Hirten überhaupt die ersten Pilger und Wallfahrer? Ich erinnere auch an die ökumenischen Wandergottesdienste zu den evangelischen und katholischen Kirchen und Kapellen mit Gesprächen unterwegs und den Gebeten und Liedern in den Kirchen. Sind das keine Wallfahrten?

Wallfahrten? Ja gewiss, was ist das?

Umstände und Formen einer Wallfahrt verändern sich, aber die guten Erfahrungen auf den Wallfahrtswegen bleiben erhalten. Das „auf dem Weg sein“ bedeutet Gespräch, Gebet, bedeutet reflektieren des eigenen Lebensweges. Die Gemeinschaft derer, die miteinander unterwegs sind, wird neu entdeckt.

Wallfahrt bedeutet: den eigenen Weg nach innen finden, aus sich selbst heraus auf den Nächsten zuzugehen. Suchen und Fragen, unsere Welt ernst nehmen und selbst mithelfen, dass Menschen unserer Zeit Orientierung finden. Wir alle sind unterwegs. Aber wir haben ein Ziel, ein großes Ziel, nicht das Ende unseres Lebens, sondern die Vollendung unseres Lebens mit dem der sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ So ist oft der Wallfahrtsweg schon die Begegnung mit dem Ziel unseres Lebens. Unser Lebensweg ist oft schon Lebensziel. Und das möchten wir auch so.

Und wie steht es mit den anderen Religionen?

Was haben sie mit unserer Mutter Maria, der Mutter von Jesus zu tun? Von dem großen jüdischen Künstler und Maler Marc Chagall wird folgende Geschichte erzählt: Man sagt, er habe an seinem 90. Geburtstag in einer Art Verzückung ein Marienbild gemalt. Und Chagall (jüdischen Glaubens) habe von diesem Bild gesagt: „Es soll nicht in einem Privatbesitz verschwinden und auch nicht in ein Museum abwandern, sondern ich schenke dieses Bild der mutterlosen Christen-

heit“. Ein bemerkenswertes Geschenk eines Außenstehenden, der vielleicht genauer sieht was in unserem christlichen Haushalt los ist. Selbst wenn technisch und organisatorisch alles klappt; wo die Mutter fehlt, da fehlt oft auch die Geborgenheit, die Herzlichkeit, das mütterliche Verstehen, die mütterliche Zärtlichkeit und Liebe. Ich glaube wirklich Maria ist nicht wegzudenken aus unserer Mitte, wie sie, möchten auch wir glauben, vertrauen und lieben können. Selbst bei den Muslimen steht dieser Name „Maria“ hoch im Kurs. In der islamischen Mystik lesen wir: „Der persische Mystiker Ruzbihan i Baqli sagt uns, wie Maria in der islamischen Tradition zum Symbol der menschlichen Seele geworden ist, der Seele, die durch die Gnade Gottes die höchste Weisheit wundersam gebären konnte“.

Aber nicht nur die mystische Tradition, sondern auch in der allgemeinen Überlieferung und Frömmigkeit des Islams spielt Maria eine wichtige Rolle. Noch heute kann man erleben, wie fromme Türken andachtsvoll das angebliche Mariengrab auf dem Bülbüldaghi nahe Ephesus besuchen. Der Koran nennt Maria als einzige Frau mit Namen und zahlreiche Überlieferungen preisen sie. Ihr Name taucht in der muslimischen Literatur immer wieder auf. In einer von dem Theologen Ibn Hanbal überlieferten Tradition – er lebte im 9. Jahrhundert – wird Maria als eine der vier besten Frauen, die je gelebt haben, bezeichnet. Der muslimische Biograph Attar schreibt, dass am jüngsten Tag Gott die Menschen ins Paradies einladen und ausrufen werde: „O Männer! Der erste Mensch, der eintritt, werde aber Maria, eine Frau sein, denn ihr komme ein höherer Rang zu als allen anderen Menschen, Männern wie Frauen“.

Das und noch vieles mehr ist Maria, die unseren Namen bildet, den Namen un-



seres Ortes „Marienheide“. Alle 51 Ortschaften mit Marienheide selbst tragen ihren Namen von Wilbrinhausen bis Leiberg von Krummenohl bis Berghof, auch Müllenbach und Gimborn. Das ist die Maria, die wir in all unseren Ortschaften und weit darüber hinaus ehren und verehren, weil wir auch in all unseren Personalausweisen in unseren Identifikationskarten ihren Namen tragen, anerkennen und immer wieder nennen. Kein Brief geht aus Marienheide heraus und kommt zu uns, ohne ihren Namen (auch nicht ans Rathaus). Alle Parteien hier in Marienheide sind mit ihrem Namen verbunden. Jeder in Marienheide macht „Reklame“ für Maria, die Mutter von Jesus Christus, Mutter Gottes, Mutter der Christenheit – wie sie genannt wird, vor allem so wie sie in der Bibel steht oder auch in unserer aller Kirche (Wallfahrtskirche) und weit darüber hinaus durch unseren Wallfahrtsort verehrt wird als Heil der Kranken und Zuflucht der Sün-



der. Wie heißt es in ihrem Lied, dem Magnifikat „Selig preisen mich alle Geschlechter, denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist

heilig“. Das tun wir alle hier in Marienheide, weil wir wissen woher der Name Marienheide kommt und welchen außergewöhnlichen Namen wir haben. Darum habe ich schon sehr über die Artikel in den Zeitungen geschmunzelt, auch über den Brief der SPD-Fraktion Marienheide. (Vielen Dank, dass sie geantwortet haben auf unsere Briefe) Ich habe mal gezählt, wie oft Maria in ihrem Brief vorkommt. Wenn ich mich nicht verzählt habe 26 mal und dann macht ihnen der Name Wallfahrtsort Kopfschmerzen? Die kann ich ihnen leicht nehmen. Wallfahrtsort und noch vieles, vieles mehr ist doch schon lange, sehr lange in unserem Namen Marienheide enthalten. Die tausenden Wallfahrer, die jedes Jahr und immer wieder nach Marienheide kommen, wissen das. Auch meine Mutter aus Bochum wusste das, die mit ihrer Frauengemeinschaft und Pastören aus Bochum-Riemke 1965 und aus Bochum-Marmelshagen mit dem damaligen Pastor Karl Mai 1967 hier zur Wallfahrt war.

Auch der bekannte Pfarrer Franz Meurer aus Köln Vingst/Höhenburg, der vor ein paar Wochen mit seiner Gemeinde und seinen Mitarbeitern in zwei Bussen hier war, weiß das. Sie haben hier Besinnung, innere Ruhe, Orientierung, Mut und Lebensfreude gefunden. Darum möchte auch diese Kirchengemeinde jetzt jedes Jahr wiederkommen.

Der Name Wallfahrtsort ist keine Umbenennung von Marienheide. Es ist eine Tatsache ohne Fragezeichen nur Ausrufezeichen (!!!!) passen dahinter. Es ist einfach und dazu eine kurze Erklärung, eine Entfaltung des Namens Marienheide:

Umbenennung wäre z. B. „Marien“ weggelassen – Was bleibt dann übrig: „Heide“ = ungetauft o. keiner Religion zugehörig, oder Heidelandschaft oder sogar Wüste, wie die ersten Dominikaner diese Gegend hier genannt haben. Nun, das will ja wohl keiner!!

Wichtig ist für uns alle zu wissen, woher der Name kommt und welche Person dahinter steckt. Dass wir das auch unseren Kindern erklären können und was

Marienheide bedeutet – auch heute noch!! Dieser Name Maria kann Marienheide nur noch bedeutender machen.

Um es ganz drastisch und deutlich zu sagen: (Marienheide kommt nicht von irgendeinem „Tanzmariechen“ aus Köln oder von irgendeiner „Marie“ aus dem bergischen Land) Nein!! Diese unsere Maria ist die biblische Maria, die Mutter Jesus, mit der wir uns als Marienheider ausweisen können. Ich hoffe auch und bin fast sicher: auch an der Pforte des Himmels (Eintrittskarte zum Himmel so zu sagen).

Worauf es ankommt? Gemeinde kommt von Gemeinschaft. Gemeinschaft entsteht durch Begegnung unter uns Menschen. In der Begegnung miteinander beschenkt der Eine den Anderen mit dem Wichtigsten, was er hat und was nur ihm zu Eigen ist, mit einem Teil seines Lebens und umgekehrt. Helft einander leben! Darum war ich froh über die Familien und Nachbarschaftsbegegnung in der evangelischen Gemeinde in Müllenbach und Marienheide mit Gesprächen und Gebeten. Wie viele soziale und gemeinschaftsbildende Einrichtungen haben wir hier und in der Umgebung? Ausgehend von den Kindertagesstätten mit Familienberatungsstellen und Erziehungsberatung bis hin zum Netzwerk, Seniorenheim. Auch die ökumenischen Kinderbibelwochen möchte ich erwähnen.

Ich fahre oft nach Grafschaft ins Schmalenberger Land. Wie freundlich wird man dort empfangen und begrüßt am Eingang eines jeden kleinen Dorfes mit „Herzlich Willkommen“ und dem Wichtigsten, was die Dörfer zu bieten haben und am Ausgang „Auf Wiedersehen“. Im Dorf selber die schönen hölzernen Wegweiser: Darauf ist nun alles zu finden. Es lohnt sich wirklich, das einmal zu sehen und die Dörfer und Informationsstätten zu besuchen. Sie haben ein „spirituelles“ Sommerprogramm herausgegeben vom 04.06. – 07.09.2014 100 Seiten dick. „Wege zum Leben“ heißt das. Gebet, Kunst und Kultur, Bewegung, Pilgern, Meditation. Musik. Gespräch, Natur – so

steht es auf der 1. Seite. Auf alle kulturellen und religiösen Veranstaltungen wird darin aufmerksam gemacht, geordnet nach Orten und Themen: Tanz als Gebet, Familienwallfahrten, Ikebana, spirituelle Wanderungen, Pilgern im Mondschein, Kirchenführungen und Konzerte, Urlaub für Leib und Seele, Alles ist da zu finden. Wie viel Kultur und Kunst haben wir hier im bergischen Land? Die „bunten Kerken“ zum Beispiel. Müllenbach - einzigartige Wehrkirche mit Fresken von Franziskus von Assisi und den Aposteln. Lieberhausen - ein wunderbares religiöses Kunstwerk mit diesen herrlichen Fresken, unsere Wallfahrtskirche mit dem spätgotischen Chorgestühl - einmalig in Deutschland und den Barockaltären der Gebrüder Sasse aus At-



tendorn.

Das allein ist es doch schon wert zu betrachten und zu genießen. Da kommen unsere Gedanken und unsere Seelen oft gar nicht mehr mit. Aber das Alles hilft uns zu uns selbst zu finden, sind Wege zum Innern, bereichert uns unheimlich mehr als alle Einkaufsfahrten für unser leibliches Wohl. „Zukunft braucht Herkunft“ – Unsere Herkunft, unsere Wurzeln sind lebendige Zweige geworden – Jetzt in der Gegenwart und das werden sie auch in Zukunft bleiben zum Segen für ganz Marienheide!!

Pater Johannes Backwinkel smm.

**Bußandacht für Erwachsene**

Marienhöhe  
Freitag, 19.12.2014 19:00 Uhr in der Montfortkirche

**Beichtgelegenheiten in der Wallfahrtskirche**

Samstag 20.12.2014 16:00 - 17:00 Uhr  
Montag, 22.12.2014 16:00 - 17:00 Uhr  
Dienstag, 23.12.2014 17:00 - 18:00 Uhr

---

**Heiligabend**

Mittwoch, 24.12.2014  
Christmetten

Marienhöhe Monfortkirche

15:00 Uhr Montfortkirche für die Kinder

ab 16:45 Uhr spielt der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Marienhöhe  
Weihnachtslieder

17:30 Uhr für die Erwachsenen – unter Mitgestaltung durch die  
Freiwillige Feuerwehr Marienhöhe und dem Kirchenchor  
-der Kirchenchor singt Weihnachtslieder

Marienhöhe Wallfahrtskirche

19:00 Uhr für die italienischen Pfarrangehörigen

24:00 Uhr Konventsmette -unter Mitgestaltung durch die Glory-Singers

Gimborn

17:30 Uhr für den Pfarrbezirk Gimborn/Nochen

**1. Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn**

Donnerstag, 25.12.2014  
Nochen

10:00 Uhr hl. Messe

Marienhöhe Monfortkirche

10:30 Uhr hl. Messe

Kapelle im Seniorenzentrum Hermannsbergstraße

10:30 Uhr hl. Messe

**2. Weihnachten - Fest des hl. Stephanus**

Freitag, 26.12.2014

Marienhöhe

08:30 Uhr hl. Messe

10:30 Uhr FESTHOCHAMT - unter Mitgestaltung des Kirchenchores

Gimborn

10:00 Uhr hl. Messe



Samstag, 27.12.2014  
 12:00 Uhr - 17:00 Uhr Sternsingertag im Pfarrheim  
 Monfortkirche  
 18:00 Uhr AUSSENDUNGSFEIER DER STERNSINGER

**Silverster**

Mittwoch, 31.12.2014  
 Nochen  
 16:30 Uhr Dankmesse zum Jahreswechsel  
 Marienheide  
 18:00 Uhr Dankmesse zum Jahreswechsel

**Neujahr** - Oktavtag von Weihnachten - Hochfest der Gottesmutter Maria

Donnerstag, 01.01.2015  
 Gimborn  
 10:00 Uhr hl. Messe  
 Marienheide  
 10:30 Uhr hl. Messe  
 Seniorenzentrum Hermannsbergstraße  
 10:30 Uhr hl. Messe

**Fest hl. Drei Könige - Hochfest Erscheinung des Herrn**

Dienstag, 06.01.2015  
 Marienheide Wallfahrtskirche  
 19:00 Uhr FESTHOCHAMT

Samstag, 17.01.2015  
 Marienheide Monfortkirche  
 18:00 Uhr hl. Messe, anschl. Neujahrsempfang im Pfarrheim

Sonntag, 18.01.2015  
 Marienheide Montfortkirche  
 10.30 Uhr hl. Messe DANKGOTTESDIENST DER STERNSINGER



## St. Mariä Heimsuchung

(Besuch von Adreas Suess in unserer Gemeinde)

Der Wallfahrtsort Marienheide mit der Wallfahrtskirche St. Mariä Heimsuchung im Oberbergischen Kreis ist ein wunderbarer Ort, um die Gegenwart unseres Gottes wieder neu zu erfahren, mit Maria unserer himmlischen Mutter.

Durch die Arbeit unseres Mitbruders Pater Ronald Dhason, der zur Zeit an einigen Fortbildungsblöcken und Seminaren im Priesterseminar in Köln teilnimmt, haben wir mehr über das Programm und die Gemeindegarbeit in Marienheide und den umliegenden Gemeinden kennengelernt.



Pater Ronald setzt durch seine Arbeit mit der Jugend aus den verschiedenen Gemeinden einen besonderen Schwerpunkt in seiner pastoralen Tätigkeit. Es fällt ihm

leicht, die Jugendlichen und Messdiener mit seiner humorvollen Lebensart und seiner Gitarre zu begeistern. Musikalisch sorgt er damit nämlich immer für eine stimmungsvolle Atmosphäre.

Wir freuen uns sehr, dass wir uns im nächsten Jahr allen Wallfahrern anschließen können und mit dem ganzen Priesterseminar nach Marienheide pilgern werden.

Dort möchten wir mit dem großen Anliegen des Wachstums der geistlichen Berufungen zur Muttergottes kommen, gemeinsam beten und bestärkt in der eigenen Berufung wieder nach Hause zurückkehren.



Subregens  
Priesterseminar Köln  
Andreas Suess

## Stippvisite in Marienheide



Viele werden sich noch gerne an die Zeit erinnern, in der Sr. Vincentia hier in Marienheide als Krankenschwester gewirkt hat.

1985, nach siebeneinhalb Jahren, verließ sie die Gemeinde und lebt nun wieder in ihrer Heimat Korea.

Viel zu kurz war ihr 2-tägiger Besuch Mitte Oktober hier. Es war ein Abstecher auf ihrer Deutschlandtour.

Horst und Anneken Cremer

## Erntedank KiTa Arche

Vom Erntedankmarkt am 26.10.2014 vor der Montfortkirche konnten **632, 02 Euro** an den Verein „Neues Leben für indische Kinder“ überwiesen werden. Dieses Geld kommt Kinderheimen in Indien zu Gute.

Allen Spendern herzlichen Dank.

---

## Caritassammlung - Helfen für den guten Zweck

Jetzt steht die Caritassammlung vor der Tür.

Leider fehlen uns in etlichen Bezirken der Pfarrgemeinde Helferinnen und Helfer, um uns bei der Weihnachtsaktion zu unterstützen.

Was umfasst die Weihnachtsaktion?

- Besuche der älteren Menschen
- Überbringen einer kleinen Gabe zum Fest
- Zeit haben für die Anliegen dieser Menschen
- Sammeln von Geldern, um in dringenden Fällen Hilfe zu gewähren.

Bei dieser Aktion erfahren die SammlerInnen auch, welche Probleme einzelne Gruppierungen – junge Familien, Alleinstehende Alleinerziehende etc – belasten.

Deshalb unsere dringende Bitte an Sie alle.

**„ Helfen Sie uns zu helfen“**

Sei es als Besucherin, Spenderin oder Sammlerin!

Nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Fr. Lichtigthagen (Tel. 200900) oder Fr. Möhlenkamp (Tel. 7796)

Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen durch eine Spende auf das Konto der Pfarrgemeinde

**IBAN: DE79447615341512600100** - bei der Volksbank im märkischen Kreis.

Jede kleine Spende hilft!

Angela Möhlenkamp

Danke für Ihre Hilfe und Unterstützung

---

## Information zur KFD Marienheide

Nach 64 Jahren wurde die KFD Marienheide aufgelöst, da sich niemand für die Mitarbeit in einem neuen Vorstand bereit erklärt hat. Wir möchten jedoch die Frauengemeinschaft in einen ortsgebundenen Frauenverein umwandeln, da wir die Arbeit der KFD nicht ganz einstellen wollen. Es wäre schön, wenn uns die Mitglieder durch einen Jahresbeitrag von 10€ unterstützen. Wir planen auch in Zukunft folgende Aktivitäten beizubehalten:

- Frauenmesse
- jeden ersten Mittwoch im Monat Frühstück im Borromäushaus
- Begegnung zwischen evangelischen und katholischen Frauen
- Wallfahrt bzw. Ausflug
- Krankenbesuche

Für weitere Anregungen sind wir dankbar

KFD Marienheide

---

Öffnungszeiten der Borromäusbücherei:

Sonntags:	9:30 Uhr bis 12:00 Uhr
Dienstags:	14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Mittwochs:	16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstags:	16:00 Uhr bis 18:00 Uhr

**köb**  **bv**

Die Mitarbeiter der Bücherei freuen sich auf Ihren Besuch!

## Ausflug des Kirchenchor "Cäcilia" Gimborn an den Rhein

Am Sonntag, den 21. September 2014, startete gutgelaunt der Kirchenchor "Cäcilia" Gimborn um 07.30 Uhr seinen Jahresausflug mit 43 Personen an den Rhein und ins schöne Sieben-gebirge. Der Männerchor nahm seine Frauen und einige Kinder mit sowie 5 Frauen von verstorbenen Sängern. Um 9.00 Uhr kam der Bus in Bonn-Friesdorf an, wo uns Pater Bergers herzlich begrüßte. Er lud uns ins Pfarrheim zum Kaffee ein und berichtete begeistert über sein Wirken in der Pfarrgemeinde Bonn-Friesdorf. Der Chor sang im Hochamt um 10.00 Uhr mehrere Lieder. Pater Bergers bedankte sich zum Ende der Messe bei allen Sängern für die Mitgestaltung der Messe. Der Kirchenchor bekam von den Messbesuchern viel und langanhaltenden Beifall.

Nach der Messe ging es leider im Regen den kurzen Weg zum Restaurant Friesdorfer Hof. Nach einem guten Mittagessen und ein paar Bierchen verabschiedete sich Pater Bergers von den Sängern und Ihrer Begleitung und wünschte allen noch einen schönen und sonnigen Nachmittag. Pater Bergers wollte mit seinem Wohnmobil zur Mosel fahren und dort am Sonntagnachmittag und Montag mit dem geschenkten Fahrrad der Pfarrgemeinde Marienheide die Mosel erkunden.



Wir stiegen gestärkt in den Bus ein, der uns nach Bonn zur Schiffsanlegestelle der Bonner Personenschiffahrt brachte. Mit dem Eventschiff „Poseidon“ ging es auf dem Rhein an Bonn und Oberkassel vorbei nach Königswinter. Während wir auf der Fahrt das Panorama der schönen Orte am Rhein genießen konnten, wurden wir an Bord mit Kaffee und Kuchen oder einem erfrischenden Getränk verwöhnt.

In Königswinter angekommen teilte sich die Reisegruppe. Die eine Gruppe ging zu Fuß am Sea Life vorbei, durch die Altstadt von Königswinter zur Talstation der Drachenfelsbahn. Die etwas älteren Herrschaften fuhren mit dem Lokomobil an der Rheinpromenade vorbei, durch die Altstadt mit ihren schönen Fachwerkhäusern zur Talstation der Drachenfelsbahn. Alle waren begeistert von der schönen Lokomobilfahrt.

Die Drachenfelsbahn ist die älteste von vier in Deutschland betriebenen Zahnradbahnen. Seit 1883 ist die Bahn in Betrieb und legte in dieser Zeit ca. 2.800.000 km zurück. Wir fuhren mit der Zahnradbahn am Schloss Drachenburg vorbei zum Drachenfels. Die Fahrt hoch auf den Drachenfels wurde uns nicht langweilig. Die 223 Höhenmeter legte die Drachenfelsbahn trotz dem Alter ohne Probleme zurück.





Oben angekommen, kam, wie bestellt, auch die Sonne durch. Wir genossen den schönen Ausblick auf das Siebengebirge und den herrlichen Rhein mit seinen schönen Orten. Der Drachenfels, wohl der bekannteste Berg in der Region um Köln und Bonn, trägt auf seinem Gipfel die weithin sichtbare Burgruine und das neugestaltete Drachenfelsplateau.

In Gesprächen im Restaurant kam vielen Sängern wieder in Erinnerung, das die Fahrt zum Drachenfels -früher als Messdiener in Gimborn unter der Leitung von Günther Wehrend - einer der Höhepunkte des Jahres war. Einige Sänger vermissten die Esel auf denen sie früher zum Drachenfels ritten.

Abends fuhren wir mit dem Bus der Firma Spahn zufrieden nach Gimborn zurück. Im Bus sangen wir noch ein 4-stimmiges Wanderlied. Die Reisegruppe war der Meinung das war ein toller Tag auch wenn das Wetter zeitweise nicht so ganz mitspielte. Daran sind wir ja im Oberbergischen gewöhnt. Im nächsten Jahr geht es wieder auf große Fahrt.

Kirchenchor "Cäcilia" Gimborn  
Martin Weiß ( Schriftführer )

---

## Krippe 2014

Die Krippe in 2014, gestaltet von den Firmlingen und dem Pfarrgemeinderat steht unter dem Motto "Maria-von Gott bewegt", da Maria für unsere Pfarrgemeinde und unseren Wallfahrtsort eine wichtige und besondere Rolle spielt. Viele Menschen pilgern das ganze Jahr über zum Gnadenbild in der Wallfahrtskirche.

**Erster Advent:** Maria von Gott berührt (die Botschaft des Engels),

**Zweiten Advent:** Maria sucht Nähe (der Besuch bei Elisabeth),

**Dritter Advent:** Maria lobt Gott (das Magnifikat)

**Vierter Advent:** Maria auf dem Weg nach Bethlehem (der Anfang der Weihnachtsgeschichte).



## 18 Termine

So.	30.11.	9:30-12:00Uhr	kfd Marienenheide Kartenvorverkauf Weiberfastnacht
So.	30.11.	15:00 Uhr	Adventsfeier Senioren Kotthausen
So.	30.11.	15:00 Uhr	Konzert, Quartettverein
Mi.	03.12.	15:00 Uhr	kfd Gimborn, Adventsfeier
Do.	04.12.	19:00 Uhr	Frauengemeinschaft Nochen, Jahresabschluss mit Weihnachtsfeier
Fr.	05.12.	15:00 Uhr	kfd Marienheide, Adventsfeier
Sa.	06.12.	15:00 Uhr	Konzert, Musikzug der freiwilligen Feuerwehr Marienheide, Montfortkirche
So.	07.12.	08:30 Uhr	Kolping, hl. Messe Kolpinggedenktag anschl. Adventsfrühstück, Pfarrheim
Sa.	12.12.	15:00 Uhr	kfd M-heide, Weihnachtsfeier Mitarbeiterinnen
Sa.	10.01.	13:30 Uhr	Kolping, Krippenbesichtigung
Sa.	17.01.	18:00 Uhr	hl. Messe, anschl. Neujahrsempfang, Pfarrheim
Fr.	23.01.	20:00 Uhr	KC Cäcilia M-heide, Jahreshauptversammlung
So.	25.01.	10:00 Uhr	Gimborn, Schützenmesse St. Sebastian
Sa.	31.01.	18:00 Uhr	Gimborn, Winerschützenfest
Sa.	07.02.	19:11 Uhr	Kolping, Karneval, Borromäushaus
Do.	12.02.	16:11 Uhr	kfd M-heide, Weiberfastnacht, Turnhalle Jahnstraße
Fr.	20.12.	19:45 Uhr	Kolping, Jahreshauptversammlung

### Regelmäßige Termine und Treffen

Hospiz- Büro	jeden Dienstag u. Donnerstag 9:00 - 12:00 Uhr und nach Vereinbarung im Seniorenzentrum, Tel. 02264/286223
Hospiz- Gruppe	3. Montag/Monat um 19:30 Uhr, Caritas Seniorenzentrum
KaJuMa- kids	1. Montag/Monat von 16:00-18:00 Uhr im Pfarrheim
kfd	1. Mittwoch/Monat, nach der Frauenmesse, Frühstück/Treffen im Borromäushaus
Kirchenchor Gimborn	jeden Donnerstag, 20:00 Uhr
Kirchenchor M' heide	jeden Mittwoch, 19:45 Uhr im Pfarrheim
Frauenchor Gimborn	jeden Dienstag, 20:00 Uhr
Singen des SKFM SKJ	2. Dienstag/Monat um 16:00 Uhr im Seniorenzentrum 1 mal im Monat samstags 10:30 - 11:30 Uhr Gruppentreffen zum Spielen im Seniorenheim
Kotthausen	3. Donnerstag/Monat, 15:00 Uhr "Kotthäuser Treff" Gruppenheim
Anbetung	jeden 1. Freitag/Monat, 19:45 Uhr - 20:45 Uhr in der Wallfahrtskirche
Rastplatz- esperanza	jeden Dienstag 10:00 - 12:30 Uhr im Netzwerk Heilteich
Beichtgelegenheit	jeden Samstag, Wallfahrtskirche, 16:00-17:00 Uhr



**Das Sakrament der  
Taufe empfangen:**

- 20.09. Miguel Schäfer  
 21.09. Liah Robyn Schmidt  
 27.09. Otto Kutscher  
 27.09. Mayla Hanisch  
 28.09. Marvin Stötzel  
 03.10. Noah Betz  
 04.10. Pepe Finn Damigos  
 19.10. Minna Briese  
 26.10. Felix Heitkamp  
 Vincenz Henri  
 Schürholz  
 Lucie Klinke  
 Elia Kaiser



**Den Bund  
fürs Leben schlossen:**

- 19.09. Nicolai Schröder &  
 Nina Röttger

**Goldhochzeit**

- 30.09. Robert & Franziska  
 Krämer



**Im Herrn  
verstorben:**

- 20.07. Walburga Gertrud  
 Kämpfer 82 J.  
 03.09. Regina Liesendahl 65 J.  
 11.09. Helmut Dörr 52 J.  
 15.09. Marita Agnes Bolder 76 J.  
 30.09. Amalie Köser 96 J.  
 01.10. Luise Theodora Kanders-  
 Kühr 89 J.  
 09.10. Wilfried Dahl 83 J.  
 14.10. Elisabeth Foltes 88 J.  
 16.10. Helene Kreuzer 81 J.  
 18.10. Martin Axel Arnold 56 J.  
 22.10. Josef Heinrich  
 Räderscheidt 84 J.  
 30.10. Hermann Josef  
 Schmidt 81 J

## Adventsbasar im Borromäushaus

Informationen und Verkauf von fair gehandelten Produkten  
 bei Kaffee und Gebäck



Verlosung , Geschenkkideen

Sa 29.11.: 10:00 Uhr - 18:00Uhr  
 So.30.11.: 09:00 Uhr - 16:00 Uhr

Eine Welt Laden Marienheide e.v.

### Öffnungszeiten der Caritas Kleiderkammer Marienheide:

<i>Dienstags:</i>	09:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Nur Anlieferung
<i>Mittwochs:</i>	09:00 Uhr bis 10:00 Uhr	Nur Anlieferung
<i>Donnerstags:</i>	15:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Verkauf und Anlieferung



Wir benötigen laufend Gebrauchtkleidung u. Textilien aller Art sowie saubere u. gut erhaltene Schuhe.

Sie finden uns in den Kellerräumen des kath. Pfarrheims am Klosterparkplatz. Der Eingang befindet sich hinter dem Gebäude. Bitte benutzen Sie den Fußweg zwischen Terrasse und Parkanlage auf der rechten Seite vom Hauptgebäude. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und danken für Ihre Hilfe.

## Maternusprozession zum Kümmeler Kreuz



Am 14.09.2014 fand unsere diesjährige Maternusprozession statt. Von Marienheide und Gimborn machten sich viele Pilger bei schönem Wetter zu Fuß auf den Weg zum Kümmeler Kreuz. Hier hielten um 11.30 Uhr Herr Pater Rego und Herr Pater Ronald unter freiem Himmel eine sehr schöne hl. Messe. Während der Predigt wurde aus dem Leben des hl. Maternus erzählt.

Nach der hl. Messe war noch Zeit für Gespräche und ein gemütliches Zusammensein. Gegen eine Geldspende wurden vom Frauenchor Gimborn Kaffee, selbstgemachter Kuchen und Kaltgetränke angeboten. Ein Teil des Spendenerlöses wurde für den Kauf der neuen Gebetbücher gespendet.

Frauenchor Gimborn

## Kirchenchor Marienheide informiert

Es soll

**2. Weihnachten 2015** eine „**Mit Sing Messe**“ **um 10:30 Uhr** in der Montfort Kirche mit Streichern und Orgel aufgeführt werden.

Jeder der Freude am Singen hat, kann die **Robert Führer Missa in C „Du sollst den Feiertag heiligen“** mit singen.

Geplant ist die Probe ab Januar 2015 1 x im Monat, vor der Aufführung eventuell mehrmals im Monat. Jede Sänger/-in bekommt das Notenmaterial und eine Ton-CD kostenlos gestellt. Damit kann Sie/Er dann zu Hause dafür üben.

Für Fragen, Hilfe und Unterstützung bitte an:

**Kirchenmusiker**

**Thomas Dietz**

**02263/901334, 0151/23286769**

**Vorsitzender Kirchenchor**

**Klaus Feldhoff**

**02264/8636**

wenden.

Wir wollen sing – willigen Menschen die Möglichkeit bieten, so ein „Ereignis“ auch ohne Mitgliedschaft in einer Chorgemeinschaft, mit zu gestalten.



Thomas Dietz

## Friedensgebet für die Menschen in Syrien/Irak

September 2014

- *Gekreuzigte und enthauptete Männer.*
- *Am Boden gefesselte Kinder (mit abgeschnittenen Gliedmaßen).*
- *Vergewaltigte Mädchen und Frauen, die anschließend aufgeschlitzt werden.*
- *Mädchen, die sich aufgrund ihrer aussichtslosen Situation das Leben nehmen (z.B.durch Zwangsverheiratung/ islamisierung).*



Hier kann man eigentlich nicht mal vom Krieg reden, vielmehr ist es eine Abschachtung!

Uns sollte bewusst sein, dass all diese Menschen unsere Ehemänner/-frauen, Kinder, Brüder und Schwestern, Neffen und Nichten, ja wir selber, sein könnten! Wir sind es aber nicht, dennoch leiden wir und unser Herz weint mit ihnen, denn sie sind unsere Brüder und Schwestern!

Für unsere Brüder und Schwestern zu beten ist selbstverständlich! Durch das Gebet fühlen wir uns mit ihnen noch verbundener und hoffen zugleich, dass sie dieses spüren.

Ein Friedensgebet ist, wie der Name schon sagt, ein Gebet für den Frieden, die Hilfe und den Trost für unsere Geschwister. Umso wichtiger ist es, nie mit dem Beten aufzuhören. Es hilft uns auch, mit all dem Furchtbaren zurecht zu kommen.

Zusätzlich wird uns klar, wie sehr wir das Geschenk, ohne Todesangst in die Kirche zu gehen und unseren wunderbaren Glauben täglich zu leben, dankbar an-/wahrnehmen sollten.

Daher sollten wir nicht erst dann damit anfangen, wenn erst so etwas schreckliches wie Krieg, Verfolgung und anderes entsteht. Denn unser "schönes" Leben hier ist alles andere als selbstverständlich!

Schlussendlich sollten wir bei unseren Friedensgebeten, auch wenn es uns schwer fällt, für unsere Feinde beten.

***Herr, wir bitten dich: Erhöre die Gebete deiner Kinder***

Fr Ronald L Dhason( Montfort Missionaries ) im Gespräch mit Leyla Aydin

**Fotos zu diesem Text siehe Seite 24 ( letzte Seite)**

## Unser Weg zur Firmung

Der Weg zur Firmung ist doch schön lang, dachten wir am Anfang. Doch eigentlich ging alles sehr schnell. Angefangen hat es mit einem Kennenlernwochenende in Elkhausen. Durch die Aktionen, die für uns geplant waren, konnten wir uns sehr schnell kennenlernen. Wir lernten die Grundkenntnisse der Firmung kennen, z.B. das sie eines der sieben Sakramente ist. Wir konnten so den Rest unserer Reise besser verstehen. Auf einer Wanderung am 05.07.2014, sollten wir über unser Verhältnis zu Gott nachdenken. Habe ich ein gutes Verhältnis zu ihm? Oder wie kann ich ein schlechtes Verhältnis ändern? Dafür hatten wir sehr viel Zeit, da wir von Gimborn nach Marienheide gewandert sind. Norbert Fink hatte uns vorher in der Kirche in Gimborn mit einem Gebet aus dem YOUCAT-Firmbuch gesegnet und auf den Weg geschickt. Am Ende unserer Wanderung feierten wir eine Messe mit unserem Weihbischof Dominikus Schwaderlapp. Dies war eine besondere Erfahrung für alle Firmlinge und Messbesucher.



Eine der nächsten Aktionen war „Brote backen“ für zwei Kinderheime in Indien. Wir haben den ganzen Vormittag Brote gebacken und diese dann am Abend und am nächsten Tag nach den Messen gegen eine Spende verteilt. Diese Aktion hat uns und die Kirchengemeinde sehr gefreut.

Unser letztes Treffen vor dem „großen“ Tag war die Beichtwanderung von Gimborn nach Marienheide.

Wir gingen den Weg mit Jugendseelsorger Norbert Fink, Pater Manickam, Pater Robert und Pater Ronald.

Wir hatten auf dem Weg dann die Möglichkeit, zu einem der Patres zu gehen und die Beichte abzulegen. Wem aber nichts eingefallen ist, konnte einfach ein schönes Gespräch führen. Für uns, die Firmlinge, war das eine schöne Alternative zum Beichten in einem Beichtstuhl, weil so die Situation nicht so angespannt war und man sehr locker mit dem Patres umgehen konnte.

Nach diesem Tag hatten wir das Gefühl, bereit für die Firmung zu sein. Am 12.09. war es dann endlich soweit. Wir, die 55 Firmlinge wurden vom Weihbischof Dr. Claus Dick gefirmt, da Weihbischof Dominikus Schwaderlapp durch einen Termin verhindert war. Die Messe war eine sehr schöne Erfahrung, und dieser Tag unvergesslich.

Mit diesem Wort auch nochmal vielen Dank an die Firmkatechetin, die uns so toll auf die Firmung vorbereitet haben. Durch die schönen Aktionen hatten wir sehr viel Spaß daran und unser Weg wurde nicht langweilig.

DANKE!

Caren Machinek



# Fotos zu Text Seite 21, Friedensgebet

